

Karl Eder zum Gedenken. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 1961 ist Prälat DDr. Karl Eder, emeritierter Universitätsprofessor, von dieser Welt geschieden. Die „Theologisch-praktische Quartalschrift“ gedenkt seiner in dankbarer Treue, war Eder doch ein tatkräftiger Mitarbeiter und durch lange Jahre Mitherausgeber.

Sein Lebensschicksal scheint in klarer Linienführung von Gottes Vorsehung gefügt. Am 10. September 1889 zu Lindach in Oberösterreich als Sohn des dortigen Schulleiters geboren, fühlte er sich schon früh berufen zum Priestertum, welches seinem Leben Inhalt und Gestalt gab und das er mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, seiner Lebenssituation gemäß, verwaltete. Wenn Eder auch nur ganz kurz in der ordentlichen Seelsorge tätig war, so blieb er doch zeit seines Lebens erfüllt von der Sorge um alle jene, mit denen ihn seine Tätigkeit irgendwie zusammengeführt hatte, und stand in liebenswürdiger Art wegweisend zur Verfügung. Mit einer fast ängstlichen Vermeidung jeder Aufdringlichkeit und bei aller Wahrung der eigenpersönlichen Entscheidung verstand es Eder, am rechten Ort ein treffendes Wort kurz und bündig zu sagen bzw. zu prägen, und oft und oft hat er Ziel und Richtung angegeben, wo diese verloren zu sein schienen. Die Kirche hat dieses seelsorgliche Wirken Eders, das besonders auf dem Gebiete des Schulwesens offenbar wurde, wiederholt anerkannt, auch durch Betrauung mit schwierigen Missionen bei Verhandlungen mit den Behörden und durch Einholung seines wohlerwogenen Rates; freilich auch durch Verleihung bischöflicher und päpstlicher Auszeichnungen, wie die Ernennung zum Hausprälaten Seiner Heiligkeit.

Das Priestertum Eders war aber auch mit einer außergewöhnlichen Gelehrsamkeit verbunden; Eder war priesterlicher Lehrer und Gelehrter. Sein akademischer Weg ging über Salzburg (theologisches Doktorat 1914) zur Wiener Universität (philosophisches Doktorat 1923) auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte, Patrologie und christliche Kunst an der Diözesan-Lehranstalt in Linz. Bis zu dieser Berufung war Eder hauptamtlich Religionsprofessor am humanistischen Gymnasium in Linz. 1941 erfolgte seine Habilitation für Kirchengeschichte und Patrologie an der Universität in Wien, und schließlich erging an ihn der Ruf an die Universität Graz. Dort war er für zwei erledigte Lehrkanzeln vorgeschlagen worden. Eder entschied sich für den Lehrstuhl der Allgemeinen Neueren Geschichte und ging 1948 nach Graz, wo er (fast noch ein „homo novus“) nach einem Jahr schon das Amt des Dekans seiner Fakultät und hernach zweimal das Amt des Rector magnificus hekleidete, geachtet von seinen Kollegen und aufrichtig verehrt von der akademischen Jugend, die von seiner stets liebenswürdigen, verstehenden Art begeistert war.

Seine ruhige, konziliante Natur und sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn, sein Einfühlungsvermögen in die Imponderabilien und irrationalen Faktoren menschlichen Geschehens in Verbindung mit einer gediegenen philosophisch-theologischen Bildung gaben Eder in einmaliger Weise die Eignung zum Historiker, zum Geschichtsphilosophen, zum Geschichtstheologen. Immer wieder treffen wir bei ihm den Durchstoß bis zur letzten Hintergründigkeit der oberflächlichen Erscheinungen. Eder präsentiert sich in seinem Geschichtswerk als den Historiker, der, wie Hugo Hantsch (Eder-Festschrift 1959, S. 8) so treffend sagt, sorgfältig extreme Stellungnahmen vermeidet, der Erkennen, Verstehen und milde Gerechtigkeit walten läßt, „aber doch so, daß er ethischen und religiösen Prinzipien keineswegs indifferent gegenübersteht“. Eders geschichtliches Werk umfaßt stattliche Bände, wie die „Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs“, „Die Kirche im Zeitalter des konfessionellen Absolutismus (1555–1648)“, „Deutsche Geisteswende zwischen Mittelalter und Neuzeit“, aber auch

eine große Zahl von Abhandlungen (mehr als 70) und Lexikonartikel; dazu kommen einige hundert Rezensionen, von denen viele in dieser Zeitschrift veröffentlicht wurden.

Was sterblich war an Eder, ruht auf dem Friedhof in Gmunden, an den lieblichen Ufern des Sees im Schatten des Traunsteins. „Relinquamus aliquid, quo nos vixisse testemur“ war das Ideal der heidnischen Klassik. Eders Geschichtswerk ist ein klassisches Zeugnis in diesem Sinne. Vielmehr aber noch hat er sich ein Denkmal gesetzt in den Herzen aller, die ihm als priesterlichem Freund und Lehrer gar vieles verdanken, ein Denkmal — aere perennius.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Sünde und Sühne im Leben des Kindes. Nach dem hervorragenden Verlauf der religionspädagogischen Tagung des letzten Jahres, die als Sonderveranstaltung zum Eucharistischen Weltkongreß der liturgischen Erziehung gewidmet war, wird es die seinerzeitigen Teilnehmer wie überhaupt alle Geistlichen und Katecheten an Volkschulen interessieren, daß auch das Programm des vom 24. bis 28. Juli 1961 in Donauwörth, Cassianeum, stattfindenden Weiterbildungskurses ein sehr wichtiges Thema behandeln wird. Folgende Referate sind vorgesehen:

Sünde und Sühne in theologischer Sicht (Hochschulprof. Dr. Angermair, Freising); Schuld und Schuldgefühl (Prof. Dr. Häfner, Psychiatrische Klinik, Heidelberg); Geheime Miterzieher — geheime Verführer (Dipl.-Psychologe Dr. Beer, Reutlingen); Vom Schuldgefühl des Kindes (Hochschulprof. DDr. Gruber, Freising); Hinführung zu einem rechten Verständnis von Schuld und Sühne (Oberstudienrat Dr. Läpple, München); Was sollen wir tun? (Podiumsdiskussion über die behandelten Themen). Leiter der Tagung: Stud.-Prof. Ferdinand Kopp.

Der ebenfalls in den Sommerferien im Cassianeum in Donauwörth veranstaltete pädagogische Weiterbildungskurs für Lehrerinnen und Lehrer an Volksschulen mit aktuellen Themen zur geistigen Situation der Schule wie der Unterrichtspraxis ist für die Zeit vom 31. 7. bis 4. 8. 1961 angesetzt. Interessenten an diesen beiden Kursen erhalten ein ausführliches Programm mit den Einzelheiten über Anmeldung, Teilnahmegebühr, Fahrpreisermäßigung usw. auf Anforderung von Direktor Max Auer, Cassianeum, Donauwörth.

Gemeinschaftsexerzitien für Priester unter Leitung von P. Riccardo Lombardi S. J. aus Rom. 3. September abends bis 9. September früh. Anmeldungen und Anfragen an: P. Norbert M. Schachinger O. S. B., Steinerkirchen a. d. Traun, Oberösterreich.
